

**Weiterbildung "Algesiologische Fachassistenz" zertifiziert durch die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.**  
**Modulaufbau nach Curriculum der Dt. Schmerzgesellschaft ab 2024 für Spezielle Schmerzpflege**  
**Umfang: 80 Unterrichtseinheiten Lehrangebot, 40 Unterrichtseinheiten Selbstlernern/Hospitation, Abschluss mit Leistungsnachweis**  
**Methode: Blended Learning (Verknüpfung von Präsenzveranstaltungen mit E-Learning)**  
**Leitung: Anja Geist**

Modul	Block	Themenfeld	Ziel	Inhalte	UE	Dozent*innen	Unterrichtsform/ -methode
1	1	Schmerzwissenschaft und Wissen	Pflegefachpersonen müssen die physiologischen, funktionalen, psychologischen, sozialen und spirituellen Dimensionen für die Genese und die Folgen von Schmerzen verstehen, um gemeinsam mit Menschen mit Schmerzen, ihren Angehörigen und anderen Beteiligten des Gesundheitswesens zusammenarbeiten zu können. Dabei ergänzen sich Pflegefachpersonen mit unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzen. Somit können Schmerzen vorgebeugt werden sowie die Auswirkungen und möglichen Langzeitfolgen von Schmerzen reduziert werden (EFIC, 2019)	Schmerzdefinition und Bezugsphänomene Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des Schmerzes, Schmerzarten Multidimensionalität des Schmerzes Schmerzmechanismen Garmischer Schmerzverarbeitungsmodell	8	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen Dr. Anja Schramm; ärztliche Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
2	1	Interprofessionelles Arbeiten und Lernen	Unterschiedliche Fachkräfte mit komplexen Kompetenzen führen Diagnostik und Therapie mit den Menschen mit Schmerzen in einem interprofessionellen Team durch. Alle Beteiligten arbeiten auf der Grundlage eines bio-psycho-sozialen-spirituellen Verständnisses. Alle Teammitglieder, auch die Pflegefachpersonen, sind Spezialisten in ihrer Rolle und besitzen gemeinsame als auch spezifische Kompetenzen im Schmerzmanagement. Der Pflegefachperson kommt eine wichtige integrative und koordinierende Aufgabe zu.	Steuerung und Gestaltung der individuellen Versorgung von Menschen mit Schmerzen die Rolle der Pflege im interprofessionellen Team inkl. Evaluation professionelles Arbeiten und Lernen fördern Ausgestaltung der erforderlichen Rahmenbedingungen Sicherstellung der größtmöglichen Individualität und Teilhabe betroffener Personen	4	Anja Geist; Gesundheits- und Krankenpflegerin für die Intensivpflege und Anästhesie (DKG), Algesiologische Fachassistenz Bianca Roth; Gesundheits- und Kinderkrankenschwester, Stationsleitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen Ann-Katrin Meyer; Pflegewissenschaftlerin, Gesundheits- und Krankenpflegerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen <b>TRAINING</b> Erweiterung des Verhaltensrepertoires durch Reflektieren und Verändern des individuellen Verhaltens in Beispielsituationen
2	2	Interprofessionelles Arbeiten und Lernen		Möglichkeiten und Grenzen von Schmerzkonzferenzen und Qualitätszirkeln	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
2	3	Interprofessionelles Arbeiten und Lernen		Garmischer Schmerzkonzferenz als Beispiel für überinstitutionelle Zusammenarbeit	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
2	4	Interprofessionelles Arbeiten und Lernen		Wissenschaftliche Begründung zur Auswahl und Nutzung von Maßnahmen und Verfahren	4	Ann-Katrin Meyer; Pflegewissenschaftlerin, Gesundheits- und Krankenpflegerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
3	1	Grundsätze des Assessment und der Einschätzung von Schmerz	Das Assessment von Schmerz ist ein komplexes Verfahren, das Wissen um die Entstehung, die unterschiedlichen Entitäten des Schmerzes bei unterschiedlichen Gruppen und den Verfahren und Instrumenten zur Einschätzung erfordert. Daneben sind auch Fertigkeiten zur Einschätzung erforderlich, ebenso wie eine Haltung, die es ermöglicht, den aktuellen Stand des Wissens zu berücksichtigen.	Steuerung und Gestaltung von individuellen Schmerzeinschätzungen und Erfassen möglicher Nebenwirkungen Verknüpfung von Regelwissen und Fallverstehen Mitwirkung bei der Generierung aktueller Forschungsbefunde und der Ausgestaltung der erforderlichen Rahmenbedingungen Sicherstellung der größtmöglichen Individualität und Teilhabe betroffener Personen Einbeziehen von aktuellen Forschungserfordernissen und -ergebnissen zum Schmerzassessment Schmerzeinschätzung und -dokumentation unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	8	Gabriele Fley; Dipl.-Pädagogin und Pflegewissenschaftlerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen <b>TRAINING</b> Erweiterung des Verhaltensrepertoires durch Reflektieren und Verändern des individuellen Verhaltens in Beispielsituationen
4	1	Grundsätze der Behandlung	Im Sinne einer umfassenden Behandlung von Menschen mit Schmerzen sind nicht-medikamentöse und medikamentöse Verfahren wichtige Grundsätze im Schmerzmanagement. Auch die Berücksichtigung von spirituellen Zugängen kann von großer Bedeutung sein. Die Ziele einer umfassenden Schmerzbehandlung sind die Reduktion bzw. die Beseitigung von Schmerzen und ihren Beeinträchtigungen bei akutem Schmerz. Bei chronischem Schmerz gilt es, eine stabile, akzeptable Schmerzsituation für die betroffenen Menschen zu erreichen. Die Förderung des körperlichen Wohlbefindens und die soziale Teilhabe sind wesentliche Bestandteile der Lebensqualität von Menschen mit Schmerzen. Zudem gilt es, das Selbstmanagement der Menschen mit Schmerzen zu stärken und mögliche Begleiterkrankungen (Komorbiditäten) bei pflegerischen Interventionen zu berücksichtigen.	Steuerung, Anwendung und systematische Evaluation der Maßnahmen zur Förderung der Selbstkompetenz Steuerung, Anwendung und systematische Evaluation der Analgetika-Therapie bei speziellen Schmerzsituationen bei chronischen Erkrankungen am Beispiel Rheuma unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	2	Dr. Manuela Krumrey-Langkammer; Oberärztin Deutsches Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	2	Grundsätze der Behandlung		Konzeptionelle Ausgestaltung der Rahmenbedingungen und Inhalte Steuerung und Ausgestaltung von erforderlichen Rahmenbedingungen bei der Anwendung Interventioneller Verfahren unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	2	Ann-Katrin Meyer; Pflegewissenschaftlerin, Gesundheits- und Krankenpflegerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	3	Grundsätze der Behandlung		Steuerung, Anwendung und systematische Evaluation von Maßnahmen im Zusammenhang mit Komorbiditäten in speziellen Schmerzsituationen unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	2	Dr. Anja Schramm; ärztliche Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	4	Grundsätze der Behandlung		Steuerung, Ausgestaltung und systematische Evaluation individueller nicht-medikamentöser Interventionen, insbesondere auch bei speziellen Bedarfen und spezifischen Schmerzsituationen am Beispiel der Schmerztherapie bei CRPS	2	Bianca Roth; Gesundheits- und Kinderkrankenschwester, Stationsleitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	5	Grundsätze der Behandlung		Multimodale Schmerztherapie	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	6	Grundsätze der Behandlung		Evaluation der Wirkung auf die instabilen Schmerzsituationen und deren Verfahren im interprofessionellen Team Vorstellung des Systems von Fallbesprechungen und Falkonferenzen	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	7	Grundsätze der Behandlung		Physiotherapie als wesentlicher Baustein bei der Multimodalen Schmerztherapie	2	Matthias Georgi; Leitung Physiotherapie	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	8	Grundsätze der Behandlung		Expertenstandard Schmerzmanagement inkl. Implementierungstipps für die eigene Einrichtung unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	4	Gabriele Fley; Dipl.-Pädagogin und Pflegewissenschaftlerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen

4	9	Grundsätze der Behandlung		Auswirkungen von Schmerzen auf die Compliance - Pflegerische Maßnahmen zwischen Fokussierung und Defokussierung	1	Blanca Roth; Gesundheits- und Kinderkrankenschwester, Stationsleitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen <b>TRAINING</b> Erlernte Verhaltensweisen werden ausprobiert
4	10	Grundsätze der Behandlung		Vorstellung von Behandlungsalternativen: z.B. Pferdepädagogik, Hypotherapie, Aromatherapie, Bewegungstherapie, Alltagsstraining	1	Dr. Jana Mattei; Pflegedirektorin Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	11	Grundsätze der Behandlung		Respectare - Wie Berührungen Schmerzen beeinflussen können unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	1	Tanja Bauer; Gesundheits- und Krankenpflegerin für die Intensivpflege und Anästhesie (DKG), Stuhlvertretende Stationsleitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	12	Grundsätze der Behandlung		Spirituelle Wege zur Schmerztherapie - Wie die Klinikseelsorge das Therapieangebot bei Schmerzen ergänzen kann unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	1	Birgit Schiel; Klinikseelsorgerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
4	13	Grundsätze der Behandlung		Reflexion der eigenen Haltung und Einstellung zu Schmerzen	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	1	Spezielle Patientengruppen	Schmerzen sind ein Phänomen, das alle Menschen betrifft. Einige Gruppen haben jedoch besondere Bedarfe in Hinblick auf das Schmerzassessment, die pflegerischen Interventionen und das Schmerzmanagement allgemein. Es ist wichtig, dass alle Pflegefachpersonen grundsätzliche auch Kompetenzen für das Schmerzmanagement bei diesen besonders vulnerablen Personengruppen haben. Pflegefachfrauen/-männer für Spezielle Schmerzpflege brauchen darüber hinaus besondere Kompetenzen, um auch besondere Anforderungen berücksichtigen zu können, damit ein angemessenes Schmerzmanagement gewährleistet ist.	bei uns: Säuglinge, Kinder und Jugendliche wesentliche Besonderheiten der Schmerzverarbeitung und Schmerzwahrnehmung Berücksichtigung von häufigen körperlichen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren auf das Schmerzgeschehen Berücksichtigung von mögliche Besonderheiten der medikamentösen und nicht-medikamentösen schmerzbezogenen Maßnahmen	2	Dr. Anja Schramm; ärztliche Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	2	Spezielle Patientengruppen		spezifische Besonderheiten der Schmerzepidemiologie, Schmerzwahrnehmung, Schmerzverarbeitung und des Umgangs mit Schmerzen - Psychologische Aspekte bei der Schmerztherapie von Kindern und Jugendlichen	2	Bruno Eppler; Psychologe und Psychotherapeut am Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	3	Spezielle Patientengruppen		Berücksichtigung von häufigen körperlichen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren auf das Schmerzgeschehen - Schule als Einflussfaktor	1	Markus Geiger; Schulleitung der Privaten Schule für Kranke	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	4	Spezielle Patientengruppen		Berücksichtigung von häufigen körperlichen, psychischen und sozialen Einflussfaktoren auf das Schmerzgeschehen - Familie und andere soziale Aspekte als Einflussfaktor	1	Martin Rummel-Siebert; Diakon, Dipl. Sozpäd. (FH), Leitung Sozialdienst und Öffentlichkeitsarbeit	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	5	Spezielle Patientengruppen		Indikationen, Kontraindikationen, Wirkungen und Nebenwirkungen spezifischer medikamentöser und nicht-medikamentöser Verfahren bei Säuglingen, Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen bei akuten, chronischen und komplexen Schmerzen Substanzabhängigkeit Schmerztherapie in der Intensivpflege Chronischer Schmerz nach überstandener Tumor Erkrankung	2	Dr. Anja Schramm; ärztliche Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	6	Spezielle Patientengruppen		Besonderes Beispiel nichtmedikamentöser Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen: Die Klinikclowns	2	Klinikclowns	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	7	Spezielle Patientengruppen		Anzeichen für Kindeswohlgefährdung, Folgen von Missbrauch und Folter auf das Kindeswohl und die Schmerzwahrnehmung	2	Verena Hofmarcher, Psychologin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	8	Spezielle Patientengruppen		Bedeutung der Eltern/Bezugspersonen für das Gelingen des Schmerzmanagements bei Kindern	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
5	9	Spezielle Patientengruppen		schmerzbedingte verhaltens- und körperbezogene Veränderungen bei Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen Besonderheiten der Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung / kognitiven Beeinträchtigungen	2	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
6	1	Edukation	Edukation wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, der einen wesentlichen Bestandteil der Behandlung darstellt. Die Patientenedukation beinhaltet Achtsamkeit, Information, Lernen sowie psychosoziale Unterstützung. Das Konzept der Selbstwirksamkeit, die Förderung der Selbstmanagementkompetenzen und die Adhärenz sind wichtige Anteile zur Verbesserung des Outcome (DNQP, 2020). Die Pflegefachperson verfügt über das Wissen und die Fertigkeiten die Edukationsinhalte unter Berücksichtigung der bestehenden Lebenssituation und den Ressourcen für unterschiedliche Zielgruppen, Settings und Schmerzarten situativ anzupassen und anzuwenden. In diesem Edukationsprozess übernimmt die Pflegefachperson durch ihre kontinuierliche Beziehung zu den Menschen mit Schmerzen eine zentrale Rolle und arbeitet in enger Abstimmung mit den an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen.	Übernahme der Verantwortung zur Steuerung und Ausgestaltung spezieller Edukationsangebote und die Evaluation dieser Angebote Recherche aktueller Wissensbestände zur Edukation von Menschen mit Schmerzen unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	8	Dr. Lea Höfel; Psychologin, Leitung Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen
7	1	Qualitätssicherung des Schmerzmanagements	Jeder Mensch mit Schmerzen hat Anspruch auf ein wirksames Schmerzmanagement. Dem können jedoch patientenbezogene, personalbezogene, organisationale oder strukturelle Hindernisse entgegenstehen. Alle Pflegefachfrauen und -männer haben die Aufgabe, zu einem bestmöglichen Schmerzmanagement beizutragen. Pflegefachfrauen/-männern für Spezielle Schmerzpflege obliegt es darüber hinaus, systematisch Verantwortung für die kontinuierliche Evaluation und Weiterentwicklung des interprofessionellen Schmerzmanagements, orientiert an den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu übernehmen.	Steuerung und Gestaltung ausgewählter Angebote zur Minimierung von Barrieren auf der Ebene des Menschen mit Schmerzen Recherche aktueller Wissensbestände zur Edukation von Menschen mit Schmerzen Führung und Verbesserung des Schmerzmanagements Evidenzbasiertes Schmerzmanagement Audit und Datenmanagement in der Schmerztherapie unter Berücksichtigung verschiedener Lebensabschnitte	4	Gabriele Fleiß; Dipl.-Pädagogin und Pflegefachwissenschaftlerin	<b>SEMINAR</b> Vermittlung von fachlicher und methodischer Kompetenz, die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, fachliches Wissen in einem definierten Zeitraum aufzunehmen

8	1	Hospitation in Bereich der Schmerztherapie, Schwerpunkt selbst wählbar	Kennenlernen der Umsetzung der Schmerztherapie in speziell gewähltem Setting	Hospitation	24	entfällt	entfällt
8	2	Hospitationsbericht	Kurzdarstellung der Erfahrungen aus der Hospitation, Reflexion mit Bezug zu den verschiedenen Modulen der Weiterbildung	Auseinandersetzung mit der Schwerpunktbereich der Hospitation, Herausarbeiten der jeweiligen Besonderheiten, Theorie-Praxis-Vergleich des Schmerzmanagements, Ideen zur Prozessoptimierung	8	entfällt	entfällt
8	3	Präsentation der Hospitationsberichte	voneinander Lernen, Erfahrungsaustausch	gegenseitige Vorstellung des Hospitationsberichts, Diskussion der Erkenntnisse in der Gruppe	6	Gabriele Fley; Dipl.-Pädagogin und Pflegewissenschaftlerin	<b>PRÄSENTATION</b> gegenseitige Vorstellung des Hospitationsberichts, Diskussion der Erkenntnisse in der Gruppe
9	1	Leistungsnachweis	Abschluss der Weiterbildung Kenntnisnachweis über Weiterbildungsinhalte	setzt sich zusammen aus Präsentation und mündlicher Prüfung über die gesamten Inhalte mit dem Schwerpunkt, der im Hospitationsbericht behandelt worden ist	2	Gabriele Fley; Dipl.-Pädagogin und Pflegewissenschaftlerin Dr. Jana Matte; Pflegedirektorin Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH	<b>KOLLOQUIUM</b>